

Anlass

Ausgangspunkt war die ambivalente sozialpsychologische Situation in Dörfern und Gemeinden des Flächenlands Brandenburg. Neben innovativen Unternehmungen und tatkräftigen Dorfgemeinschaften sind vor dem Hintergrund einer hohen Erwerbslosigkeit, der Beschneidung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen und des demographischen Wandels auch problematische Entwicklungen wie Rückzug und Lethargie in anderen Dörfern zu verzeichnen. Rechtsextreme Gruppierungen engagieren sich sozial und kulturell in einigen ländlichen Gemeinwesen und stoßen dabei auf eine verbreitete Skepsis gegenüber der Demokratie.

Zielsetzung

Das Vorhaben zielte darauf, Erfahrungen und Herangehensweisen des US-amerikanischen Community Organizing für mehr Beteiligung im ländlichen Raum fruchtbar zu machen und damit neue Methoden zur Belebung des Gemeinwesens zu erarbeiten. In einer Kooperation zwischen der TU Berlin und einer zivilgesellschaftlichen Netzwerkstelle sollten handlungsorientierte Schritte für die Netzwerkstelle entwickelt werden. Diese bündelt bürgerschaftliche Aktivitäten im Landkreis Märkisch-Oderland und arbeitet an der Perspektiventwicklung für die Region. Die Instrumente des Community Organizing sollten auf ihre Übertragbarkeit hin geprüft und ggf. angepasst werden. Insbesondere sollte die Arbeitsweise eines seit dem Jahr 2000 bestehenden kreisweiten Netzwerks weiter entwickelt und die interne Verbindlichkeit geprüft werden.

Ablauf

Die einjährige Projektlaufzeit begann mit einer zweimonatigen Fortbildung der TU-Wissenschaftlerin in Chicago/Illinois. Im Stadtzentrum, in Vororten und im ländlichen Illinois wurden hauptamtliche OrganizerInnen in ihrem Arbeitsalltag begleitet. Nach der Rückkehr wurde die Methodenkenntnis vertieft. Es folgten Gespräche mit den Netzwerkmitgliedern, um ihre Ziele, Erwartungen und Ressourcen zu klären. Dies mündete in eine Diskussion über das Selbstverständnis des Netzwerks, seine Rolle in der Region und zukünftige Arbeitsschwerpunkte. Daneben wurde der Beirat des Netzwerks begleitet, dessen Funktionen und Aufgaben geschärft werden sollten. Es wurden zwei Seminare für die MultiplikatorInnen des Netzwerks und ein überregionaler Workshop veranstaltet. Mit dem Ende des Projekts wurde die Organisationsentwicklung zum Teil weiter geführt (interne Beziehungen, Beirat), andere Elemente hatten den Charakter eines einmaligen externen Impulses (Einzelgespräche, Seminare).

DETAILBESCHREIBUNG

Kurze Projektbeschreibung

In einem Kooperationsprojekt zwischen der TU Berlin und einem regionalen Servicebüro wurden die Potenziale des Community Organizing für den ländlichen Raum geprüft. Die Arbeit richtete sich auf ein zivilgesellschaftliches Netzwerk, dessen interne Verbindlichkeit - auf Wunsch der Kooperationspartner - beleuchtet werden sollte. Ziel war es, durch verbesserte Beziehungen „im Innern“ die Wirksamkeit nach außen zu erhöhen.

Hintergrund des Beteiligungsprozesses

Ausgangssituation

Das Vorhaben schloss an ein inter- und transdisziplinäres Forschungsprojekt zur Gemeinschaftsnutzung im ländlichen Raum Brandenburgs an (Bonas et al. 2006). Dort wurden Befunde zur sozialpsychologischen Situation in den Dörfern und Gemeinden zusammen getragen, die von Innovationen in der Regionalentwicklung bis zur Diagnose „erstarrter Dörfer“ reichen (Schumacher/Schön 2006). Mit dem Projekt „Demokratie und Gemeinsinn stärken“ sollten neue Methoden zur Belebung von Gemeinwesen erschlossen werden.

Das Servicebüro ist Ansprechpartner für Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, begleitet Beteiligungsprozesse in der Region und koordiniert das kreisweite „Netzwerk für Toleranz und Integration“. Durch diese direkten Zugänge erschien es als geeigneter Partner für das Vorhaben.

Initiierung des Beteiligungsprozesses

Initiierung

- Der Prozess wurde von den beiden Partnern (Wissenschaftlerin der TU Berlin, Servicebüro/Netzwerkstelle) initiiert. Dabei wurde an eine frühere Kooperation angeknüpft, d.h. es bestand bereits ein Vertrauensverhältnis zwischen den Partnern.
- Die Potenziale des Community Organizing sollten für den ländlichen ostdeutschen Raum – im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung – erforscht und erprobt werden. Der gemeinnützige Partner wollte seine Handlungsmöglichkeiten und das methodische Instrumentarium im Wirken gegen Lethargie und Politikverdrossenheit erweitern.
- Darüber hinaus sollte, angesichts der starken Orientierung regionaler Akteure an öffentlicher Förderung, am Beispiel der Finanzierungsstruktur amerikanischer Community-Organisationen (Mitgliedsbeiträge, Stiftungen) das Nachdenken über alternative Finanzierungsmodelle angeregt werden.
- Das Vorhaben wurde von der VolkswagenStiftung im Rahmen des „Brückenprogramm zwischen Wissenschaft und Praxis in der Transformation des Sozialstaats“ gefördert. Ideelle Unterstützung erfolgte durch das Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) der TU Berlin (die „Heimatinstitution“), den Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung am ZTG sowie das Mobile Beratungsteam des Brandenburgischen Instituts für Gemeinwesenberatung (BIG demos).
- Eine alternative Finanzierung des Vorhabens stand zum gegebenen Zeitpunkt nicht in Aussicht.

Involvierte Personen und Institutionen

- Kooperationspartner: Dr. Ulrike Schumacher (TU Berlin), Steffen Adam, Kerstin Dickhoff (Servicebüro der Netzwerkstelle)
 - Mitglieder des rd. 50 Mitglieder zählenden Netzwerks, darunter Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Pfarrer, Sportvereine, Beratungsstellen für Zuwanderer, Interessenverband für Menschen mit Behinderung, Polizei, Mitarbeiterin des Jugendamts und Ausländerbeauftragte sowie Privatpersonen.
- Ziele des Netzwerks:
- Toleranz, Chancengleichheit und bürgerschaftliches Engagement fördern
 - Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in der Region verbessern
 - Plattform für den Austausch von Information und Erfahrungen
 - Sprachrohr für Benachteiligte
 - vorhandene Ressourcen vernetzen

Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses

Prozessdesign

- offenes, flexibles Prozessdesign: Abstimmung des Vorgehens im Projektverlauf zwischen den Kooperationspartnern
- Einführung der TU-Mitarbeiterin vor Ort durch den Kooperationspartner
- durch Bezugnahme auf das Netzwerk keine unmittelbare Arbeit an lokalen Problemlagen/mit lokalen Bevölkerungsgruppen, sondern indirekt über Multiplikator/innen des Netzwerks und dessen Fokus (Landkreis)
- nicht „Organizing“ sondern „Re-Organizing“: Begleitung des Netzwerks durch vertiefte Einzelgespräche, Strategiediskussion, Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung des Miteinanders

Ablauf

- Fortbildung der TU-Wissenschaftlerin in Chicago, Kennenlernen der Methoden und des Berufsfelds Community Organizing
- Kontaktaufbau zum Netzwerk, Aufsuchen der Mitglieder und Durchführung von Einzelgesprächen (Beziehungsarbeit, 1:1s)
- Spiegelung/Selbstreflexion des Netzwerks durch Blick von außen: Verdichten und Vorstellen der Ergebnisse; Diskussion und Schlussfolgerungen für die Arbeitsweise
- neue „Tradition“: jährliches Sommerfest zum besseren Kennenlernen und zur Integration neuer Mitglieder

Besonderheiten des konkreten Beteiligungsprozesses

- Wissenschafts-Praxis-Kooperation
- Community Organizing für den ländlichen ostdeutschen Raum bisher nicht erprobt
- bisektorales Netzwerk (Gemeinnützige, Verwaltung + Privatpersonen)

Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Erzielte Ergebnisse

- Das Selbstverständnis des Netzwerks und das „Wir-Gefühl“ wurden gestärkt.
- Die gegenseitige Anerkennung der Arbeit der anderen Mitglieder wurde erhöht.
- Gegenseitige Tauschleistungen wurden sichtbar und bewusster gemacht (Finanzen nur ein Standbein neben anderen: Räume, Fortbildung, Infrastruktur, Fahrzeuge)
- Zur Optimierung der Arbeit wurde der Beirat personell erweitert.
- Gewünscht wird für die Zukunft eine noch stärkere Gewichtung des Tuns und von Aktionen gegenüber dem Reden und Austausch.

- Beim Kooperationspartner wurde eine strategische Arbeitsweise gefördert und brachte die Kooperation einen „Schub“, ebenso eine neue Sichtweise auf das eigene Tun (Einschätzung des Kooperationspartners).

- Berichte in der regionalen Presse, in einer überregionalen Fachzeitschrift, im Newsletter des „Netzwerk Gemeinsinn“ und des Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung; Resonanz überwiegend positiv als Suche nach neuen Wegen; ein Presseartikel mit ablehnender Haltung gegenüber „amerikanischen Methoden“
- Vermittlung der Erfahrungen in einem überregionalen Workshop; Konkretisierung der Frage der Übertragbarkeit bezogen auf Ostdeutschland

Stand der Umsetzung

- Die Arbeit des Netzwerks wird nach außen wie gewohnt weiter geführt; verändert haben sich die internen Beziehungen: bessere Kenntnis untereinander, Vertrauen als Basis der Zusammenarbeit
- Bestehende Routinen und Handlungslogiken im Servicebüro überwiegen die zeitlichen und personellen Möglichkeiten, nach Ablauf des Projekts die neuen Methoden systematischer einfließen zu lassen.
- Keine externe Evaluation; Selbstevaluation der Kooperationspartner

Conclusio

Nutzen des Beteiligungsprozesses

- Aus Sicht des Servicebüros stand für ein Jahr eine „kostenlose“ Arbeitskraft zur Verfügung; Übernahme der Beziehungsarbeit, die für die Kooperationspartner in der alltäglichen Arbeit zu aufwändig ist (Zeit- und Geldnot).
- Beleuchtung/Belebung des Netzwerks durch Blick von außen
- Förderung der kreisweiten Vernetzung und der gegenseitigen Hilfe

„Highlights“ des Beteiligungsprozesses

- Einzelgespräche (1:1s im Community Organizing) wirken und können Energien freilegen (Zuhören und Interesse).
- Schwung, aufeinander zuzugehen, war für Beteiligte beeindruckend.
- Sensibilisierung des Servicebüros für Rahmenbedingungen und Sichtweisen der Netzwerk-Mitglieder
- Handwerkszeug des Community Organizing für Gemeinschaftsbildung und (politisches) Handeln von Gruppen

„Stolpersteine“ des Beteiligungsprozesses

Netzwerk:

- orientiert am politisch-territorialen Zuschnitt des Landkreises mit unterschiedlichen Logiken (Wachstumsregion um Berlin, dünn besiedelter peripherer Raum): erschwert Entwicklung gemeinsamer und konkreter Lösungsansätze
- durch Entfernungen im Landkreis stellt sich für Mitglieder die Motivations-, Effektivitäts- und Kostenfrage bei Arbeitstreffen
- überwiegende Orientierung an öffentlicher Förderung behindert kämpferische(re)s Herangehen an Konflikte und Themen (Angst um eigene Zukunft)
- Einschätzungen von Mitgliedern in Bezug auf ihre eigene Arbeit und die des Netzwerks: „Heer der Arbeitslosen noch nicht erreicht“; „zu weit weg vom gemeinen Volk“, „mehr mit den als über die Betroffenen reden“, „weniger reden/diskutieren, mehr handeln“

Servicebüro/Kooperationspartner:

- Infolge chaotischer Rahmenbedingungen (unsichere Förderungsperspektive) nicht immer hinreichend Zeit für gemeinsame Reflexion des Prozesses
- systematische Arbeit mit „leadern“ (lokalen Führungspersonen/den Netzwerkmitgliedern) und direkte Ansprache der Bewohnerschaft wäre lohnenswert, konnte aufgrund mangelnder Ressourcen aber nicht weiter entwickelt werden

Fact Sheet

Angewandte Methoden

x	Methode	Methode	x
	Anwaltsplanung	Open Space Konferenz	
x	Aktivierende Befragung	Planspiel	
	BürgerInnenversammlung	Planungszelle	
	Delphi-Befragung	Prozess mit mediativen Elementen	
	Fokusgruppen	Runder Tisch	
	Internet-Partizipation	SUP am runden Tisch	
	Konsensus-Konferenz	Workshop	x
	Kooperativer Diskurs	Zukunftskonferenz	
	Mediation	Zukunftswerkstatt	x
	Neo-Sokratischer Dialog	Anderer:	

Thematischer Bereich

x	Thematischer Bereich	Thematischer Bereich	x
	Abfallwirtschaft	Telekommunikation	
x	Dorf- und Stadtentwicklung	Tourismus und Freizeit	
	Energiewirtschaft	Umweltpolitik allgemein (z.B. Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie, o.ä...)	
x	Gemeinwesenarbeit	Verkehr und Mobilität	
	Industrie, Gewerbe, Betriebe	Wasserwirtschaft	
x	Kinder- und Jugendpartizipation	Wohnen und Wohnumfeldverbesserung	
	Naturraum	Anderer:	
x	Regionalentwicklung	Anderer:	

InitiatorInnen

Dr. Ulrike Schumacher (ZTG, TU Berlin)
Steffen Adam (Kreis- Kinder- und Jugendring Märkisch-Oderland e.V./Netzwerkstelle „Leben-in-MOL“)

Beteiligte

direkte Beteiligung ca. 50 Personen

AuftraggeberIn

Eigeninitiative

Kosten und Finanzierung

- 60.000 € / Personalkosten wiss. Mitarbeiterin, Sachkosten für Arbeits- und Auslandsaufenthalt
- vor Ort wurden Ressourcen der Netzwerkmitglieder genutzt (Räume, Material)
- Finanzierung durch die VolkswagenStiftung (Hannover)

Prozessbegleitung und -beratung

- Begleitung/(telefonisches) Mentoring durch Chicagoer Organizer: Jim Field (Chicago Coalition for the Homeless); Alex Poeter (Brighton Park Neighbourhood Council); Amy Lawless (Du Page United)
- Ray Kokoschko, Mobiles Beratungsteam, Brandenburgisches Institut für Gemeinwesenberatung (BIG demos)

Räumliches Umfeld

Bezugsrahmen des Netzwerks: Landkreis Märkisch-Oderland, Region zwischen östlicher Berliner Stadtgrenze und Grenze zu Polen, „Speckgürtel“ und dünn besiedelter Raum

Zeitplan

August 2006 - August 2007

Zwischenschritte: Fortbildung, Befragung der Mitglieder, Organisationsentwicklung, Wissensvermittlung

Fortsetzung der Arbeit mit anderem Fokus (Kleinstadt) seit September 2007 in einem EU-Projekt

Publikationen zu diesem Verfahren

- „Demokratie und Gemeinsinn stärken - Ein Modellansatz im brandenburgischen Landkreis Märkisch-Oderland auf der Grundlage des US-amerikanischen Community Organizing“, Schlussbericht
- Kurzbericht zum Workshop „Regionale Bündnisse für gemeinsames Handeln - Zur Bedeutung von Community Organizing in ländlichen Räumen“
beide zum Download unter:
<http://www.ztg.tu-berlin.de/reg005003032.shtml>
- Community Organizing im ländlichen Raum. Erfahrungen eines Modellprojekts im brandenburgischen Landkreis Märkisch-Oderland
Download unter:
<http://www.netzwerk-gemeinsinn.net/content/view/378/46/>

Angaben zur Person, die dieses Fallbeispiel zur Verfügung stellt:

Vorname: Dr. Ulrike	Familienname: Schumacher	
Beruflicher Hintergrund: Soziologin		
Institution: Hochschule Zittau/Görlitz TRAWOS-Institut		
Position: wiss. Mitarbeiterin		
Straße:		
Postadresse: Brückenstraße 1		
Sitz: Parkstraße 2		
PLZ: 02826	Ort: Görlitz	Land: Deutschland
Telefon: +49 (3581) 7671-418		
Fax: +49 (3581) 4828-191		
E-mail: uschumacher@hs-zigr.de		
Website: www.hypertransformation.eu		
Rolle im beschriebenen Verfahren: Konzeption und Durchführung		
Bereit für Detailauskünfte: ja		



